

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Bredenholm, Delfenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Fehloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Rantrod, Nordenstadt, Nambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)
Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.
Redaktion, Druck und Verlag: D. v. Friedrich Stein in Bierstadt.

Fernruf 2027.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinste Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Einzelzeilen in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

Nr. 185.

Mittwoch, den 11. August 1915.

15. Jahrgang

Da der 8 Uhr-Zug von Berlin heute Nachmittag 3 Uhr noch nicht eingetroffen war, ist unser Zeitungsmaterial mit demselben ausgeblieben und konnten deshalb nur einen halben Bogen drucken. Morgen wird es dafür umso mehr geben.

Locales und Provinzielles.

Die Nacharbeit im Bäckergewerbe ist bekanntlich während des Krieges durch das Eingreifen der Militärbehörden beseitigt worden. Der dadurch geschaffene Zustand hat bei den Bäckern selber vielen Beifall gefunden. Sie wie auch ihre Gesellen können nun wieder als normale Staatsbürger die nachschlafende Zeit im Bette verbringen und die helle Tageszeit zur Arbeit benutzen. Den Bäckern fällt das so gut, daß sie sich — von einigen Ausnahmen abgesehen — dahin ausgesprochen haben: es möchte doch das Verbot der Nacharbeit beibehalten werden. Die Brotbäcker wollen lieber bei dem alten Zustande bleiben. Die Hilfsenschaft ist nun auf die Seite der Bäckermeister getreten und hat sich unter Hinweis auf die guten Erfahrungen einmütig in einer Eingabe an den Reichstag gewandt und gewünscht: 1. Gefegliches Verbot der Nacharbeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens; 2. Die Festsetzung einer Arbeitszeit bis höchstens 10 Stunden (ohne Pausen) für erwachsene Arbeiter innerhalb der zulässigen Betriebszeit; 3. Einführung einer vollständigen Ruhezeit an Samstagen, beginnend Samstag abend 10 Uhr, endigend Sonntag früh 6 Uhr. Samstags soll die Arbeitszeit um 1 Stunde verlängert und die Vorarbeiten bis zu einer Stunde am Sonntag gestattet werden können.

Schierstein. In der halbjährlichen Hauptversammlung der Turngemeinde, welche am Samstag Abend unter dem Vorsitz des Herrn August Steinheimer stattfand, besuchte derselbe u. a., daß sich 179 Mitglieder bei den Turnen befinden, davon sieben 128 im Felde. 10 davon erhielten das Eisene Kreuz 2. Kl., 1 Mitglied auch das Eisene Kreuz 1. Kl. Den Heldentod starben 8 Mitglieder, verunglückt sind 23, in Gefangenschaft 2 und vermisst 2 Mitglieder. Die Turntätigkeit im Verein sei jetzt wieder eine andere als im Vorjahr kurz nach dem Kriege, da der zweite Turnwart, Herr Aug. Schmidt an Stelle des im Felde stehenden 1. Turnwarts, Herrn Jul. Wehnert jetzt für die Sache mit Erfolg wirke. Für einen etwaigen Wintersfeldzug wird die Frauenabteilung erfucht, mit den Strickarbeiten wieder zu beginnen und wurden vorläufig 50 Mark zur Anschaffung von Strickwolle bewilligt. Der Kassenbestand

des Vereins ist trotz der vielen Ansprüche und Verluste in Folge des Krieges immer noch kein schlechter zu nennen, es sind inkl. des Sparfahrguthabens rund 600 M. vorhanden.

Frankfurt a. M., 10. Aug. Infolge der hohen Fleischpreise auf dem hiesigen Viehmarkt sieht die Fleischer-Innung sich veranlaßt, eine Preiserhöhung eintreten zu lassen. Der Verkaufspreis für Hammelfleisch erhöht sich um 10 Pfg., Schweinefleisch und Wurstwaren um 20 bis 40 Pfg.

Budenheim. Am Freitag wurde in der Nähe von Budenheim der am 1. August im Strandbad in Schierstein ertrunkene Unteroffizier Schneider gelandet. Am Samstag wurde der Bedauernswerte unter Begleitung einer Militärkapelle und der Scheinwerferabteilung vom 21. Pionier-Batl. auf dem Friedhof in Budenheim beigesetzt.

Von der Jagd. In den Provinzen Starckenburg und Rheinheffen endigt die Schonzeit für Rebhühner und Fasanen mit dem 17. August 1915; in den Kreisen Alsfeld, Lauterbach und Schotten mit dem 24. August 1915; die Schonzeit für Hasen endigt im ganzen Großherzogtum mit dem 31. August 1915.

Kassel, 10. Aug. Das Schlaghahnenverbot ist auf den ganzen Bezirk des 11. Armee-Korps ausgedehnt worden.

Marburg, 10. Aug. Der Professor der Kirchengeschichte an der hiesigen Universität Professor H. Böhmert hat einen Ruf an die Universität Leipzig erhalten und angenommen.

Deutsche Luftschiffe über der Themse und den Docks von London.

W.T.B. Berlin, 11. Aug. (Amtlich). In der Nacht vom 9/10. August führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen befestigte Küstenhafensplätze der englischen Ostküste aus. Trotz starker Gegenwirkung wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London, ferner der Torpedostützpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Humber mit Bomben beworfen. Es konnten gute Wirkungen beobachtet werden. Die Luftschiffe kehrten von der erfolgreichen Unternehmung zurück.

Der stellvert. Chef des Admiralstabs der Marine: (gez.) Behnke.

London, 11. August. (zenf. Frankf.) Reuters Büro meldet: Wie die Admiralität mitteilt, ist der englische Torpedojäger „Lynx“ in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken. 23 Mann wurden gerettet. Lynx ist 1912 eingestrichen und wogt 950 Tonnen. Die Besatzung bestand aus 100 Mann, also sind reichlich 70 Mann ertrunken.

Bermischtes.

U. Ein Geschichtchen von den „ehrliehen“ Montenegro. Gibt ein Neutraler zum besten, der kürzlich im Lande der Schwarzen Berge umhergereist war. Eines Abends kam er in ein Dorf und beschloß, beim Gemeindevorsteher zu übernachten. Die Montenegrier sind gastfreundlich. Abends vor dem Schlafengehen wandte sich der Fremde an seinen Gastgeber mit der Bitte, ihm einen Beutel mit Goldstücken — dort unten die einzig gangbare Münze, Kreditbrief und Banknote ist wertloses Papier! — auszubekommen: der Vorsteher ließ die beiden Ältesten der Gemeinde kommen als Zeugen der Uebergabe. — Zwei Tage später wollte der Fremde weiterreisen. Er begehrte sein Geld zurück; man holte die Zeugen, da sagte der Vorsteher in Gegenwart der Zeugen, er habe — nichts bekommen und die Zeugen bestätigten es!! Schon wollte der Fremde betrübt seine Begehren verloren geben; da eilte ihm der Gastgeber, nachdem sich die Zeugen entfernt hatten, nach und überreichte ihm den Beutel mit den Goldstücken. Dazu sprach er die dankwürdigen Worte: „Du siehst, Fremdling, in welchem Lande du dich befindest!“

U. Stadt und Landkreis Rowno. In ausländischen Blättern wird der Umstand viel besprochen, daß die siegreichen deutschen Armeen den russischen Flankenstützpunkt Rowno bedrohen. Die Stadt selbst ist verhältnismäßig wenig bedeutend; sie zählt rund 60 000 Einwohner, darunter viele Deutsche und etwa 17 000 Juden. Sehenswert ist das altertümliche Rathaus, und mit gemischten Gefühlen werden heute die Bürger neben dem Rathaus die gusseiserne Pyramide betrachten, die zum Andenken an das Jahr 1812 aufgerichtet wurde. Hier ging nämlich am 23. bis 25. Juni 1812 die „Große Armee“ über den Njemen, und am 14. Dezember führte der Marschall Ney die Nachhut von — 200 Mann hier über den Fluß zurück. Hier lieferten auch die Russen im Aufstande von 1831 den Polen ein siegreiches Treffen. Strategisch ist der Besitz von Rowno, das in den letzten Jahrzehnten stark befestigt wurde, deshalb von Bedeutung, weil es an der Kreuzung der Straßen nach Wilna und nach Dünaburg liegt, daher die Verbindung Warschau—Petersburg deckt.

Neues Leben.

Erzählung aus dem lausmännischen Leben von Fritz Rittel.
(Nachdruck verboten.)

Er hatte mit erhöhter Stimme und blühenden Augen gesprochen, so daß der Mann als ein ganz anderer wie vorher erschien. Noch einen Blick auf seine Frau werfend, wie sich vor seinem Jornesausschlag wie furchtlos in ihren Beißel niedergeduckt hatte und sehr bleich geworden war, schritt er eilig zur Tür hinaus und überließ die Gattin ihren jetzt ausbrechenden Tränen.

Marie hatte sich während der erregten Szene wieder mit ihren Noten beschäftigt und schien teilnahmslos für alles zu sein, was um sie her vorging. Jetzt, als der Vater gegangen war, trat sie zu der Mutter und ihre Hand auf deren Schultern legend, sagte sie leise:

„Mußt du denn immer dem Papa so lange widerstehen, bis er außer sich gerät? Du weißt doch, daß er immer böse wird, wenn man in die Wahrheit seiner Worte Zweifel setzt!“

„Du machst mir noch Vorwürfe,“ erwiderte die Mutter, „du, für die ich alles tue, für die ich alles mit Gewalt mache, daß du dein bishigen Jugend genießt? Willst du auf Theater, Konzerte, Bälle verzichten, wie es der Vater verlangt? Einschränken? Blödsinn!“

„Aber Mama, du hast doch gehört, welches Unglück Papa betroffen hat. Wenn das Bankhaus fallierte und Papa so viel Geld verliert —“

„Ach was,“ unterbrach die Mutter Mariens Meinung. „In jedem Geschäft wird manchmal Geld verloren, bald mehr, bald weniger. Da muß eben auf der anderen Seite wieder Geld verdient werden. Laß dich doch nicht ins schwarze Horn jagen, Kind! Vorläufig glaube ich nicht, daß die ganze Geschichte so schlimm ist, wie sie der Papa hinzustellen beliebt.“

Das war die Art der an behagliches Wohlleben gewöhnten Frau, keinerlei Unannehmlichkeiten, wie sie das Leben mit sich bringt, an sich herankommen zu lassen. Wie der Vogel Strauch seinen Kopf in den Sand vergräbt, um seiner Meinung nach nicht von den Verfolgern gesehen zu werden, so geberdete sich Frau Mathilde Rittelwein, wenn etwas begegnete, was nicht ganz mit ihren Wünschen

übereinstimmte. Sie wollte nichts für sie Unangenehmes hören oder sehen und hatte es mit diesem Sichwehren wirklich fertig gebracht, daß ihr von ihrem Gatten alles verschwiegen wurde, was nur irgendwie Mißstimmung bei ihr erregen konnte. Daß infolgedessen die Herzen der beiden Gatten niemals eins waren und deren Regungen nur ausnahmsweise in den nämlichen Akkorden erklangen, war selbstverständlich.

Herr Albert Rittelwein hatte mit ehrlichem Willen im Anfang der Ehe ein gegenseitiges inniges Sichvertrauen angestrebt, war jedoch auf eine Oberflächlichkeit des Fühlens und auf eine Gedankenlosigkeit bei seiner Frau gestoßen, daß naturgemäß sein warm entgegengebrachtes Empfinden abgelehnt wurde und sein Benehmen ihr gegenüber sich zu einem gleichgültigen und formellen gestaltete. War es doch auch nicht gegenseitige Liebe gewesen, was die beiden zusammenführte. Als gehorsamer Sohn hatte Albert sich dem bestimmt ausgesprochenen Willen seines Vaters unterworfen, der die Heirat mit der schönen Tochter des angesehenen und gut fundierten Handelsmannes Benjamin Richters Erben als eine für den jungen Mann durchaus passende Partie geschildert hatte.

So war es von jeher im Rittelweinschen Hause gewesen. Für poesievolle Leidenschaft und stürmische Liebe hatten die alten Handelsherren absolut keinen Sinn gehabt. Mit nüchterner Ueberlegung wurde bei den Geschließungen der Söhne das Für und Wider, das Vermögen, der tabellose Ruf und die Gesundheit der künftigen Schwiegertochter in Erwägung gezogen, und erst dann die Einwilligung zu dem Bunde für das Leben gegeben, wenn alles stimmte und klappte. Seit mehr als hundert Jahren hatte sich auch dieses System glänzend bewährt; von unglücklichem Zusammenleben irgend eines Paares in der langen Reihe der Voreltern war nie etwas bekannt geworden und hatte deshalb auch der jetzige Chef des Hauses mit Rücksicht auf die Schönheit und die reiche Mitgift der von seinem Vater Ererbten durchaus nichts gegen die Heirat einzuwenden gehabt. Den schweren Irrtum, welchen er begangen, als er geglaubt hatte, daß bei redlichem Willen sich ein bescheidenes Glück erzwingen ließe, hatte er allerdings bald eingesehen; von einem wirklich unglücklichen Verhältnis konnte jedoch auch nicht die Rede sein — bei der oberflächlichen, nur auf den äußeren Schein bedachten Frau schon gar nicht — und ließ der von dem

Gatten von jeher auf das unumgänglich notwendige Begonnen beschränkte Verkehr mit seiner Frau ein Gefühl des Entbehrens bei ihm nicht aufkommen, da ja eine wahre Herzensneigung auch nie bei ihm vorhanden gewesen war. Die Macht der Gewohnheit trat hier in ihre Rechte und ließ die beiden Gatten kühl nebeneinander ihren Lebensweg gehen, auf dem von Seiten des Mannes alle Kreuzungen behutsam vermieden wurden, so daß für die Welt das Paar in ganz glücklicher Ehe zu leben schien.

Nachdem Frau Rittelwein noch etwas von „überflüssigem Bangemachen“ gemurmelt hatte, nahm sie wieder das Modejournal zur Hand und schien sich in den weiteren Inhalt desselben zu vertiefen. Die schlimme Nachricht, welche ihr Gatte gebracht hatte, war jedoch nicht so einbruchslos auf sie geblieben, wie man nach ihrem Äußeren hätte annehmen können; sie wußte, daß ihr Mann nur in den allerdringenden Fällen über Angelegenheiten mit ihr verhandelte, welche das Wohl und Wehe der Familie angingen; da aber dies sehr selten geschah und ein Einblick in das geschäftliche Getriebe der Zeit von ihr nie getan wurde, so war sich die Dame der Tragweite, welche das ihr Haus betroffene Geschick haben konnte, gar nicht recht bewußt, und mit dem ihr zur zweiten Natur gewordenen Optimismus suchte sie sich darüber hinwegzutäuschen.

„Wo nur Herr Westerhausen bleibt?“ unterbrach sie jetzt das eingetretene Schweigen. „Er wollte doch bestimmt schon um halb sieben Uhr vorkommen, um nochmals wegen des lebenden Bildes „Karl der Fünfte bei den Jägern“ mit dir Rücksprache zu nehmen. Sonst läßt er doch keine Minute auf sich warten und jetzt ist es bereits sieben Uhr durch.“

„Vielleicht ist er ins Theater gegangen,“ meinte die Tochter.

„In das Theater gegangen? Dann wäre es aber doch am Plage gewesen, daß er eine Entschuldigungskarte geschickt hätte. Wir gehen nicht in das Theater, weil er bestimmt kommen wollte, — ich habe schon die Karten auf das Kontor geschickt, damit zwei von den jungen Leuten dieselben benutzen —, und jetzt läßt er den aufmerksamen Herr einfach sitzen. Rücksichtslosigkeit!“

(Fortsetzung folgt.)

Tagesordnung

zu der auf Freitag, den 13. August d. Js., nachmittags 8 1/2 Uhr im hiesigen Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung und des Gemeinderats.

1. Betr. Gesuch des Wilhelm Merkel von hier um Erlaß der auf seinen Sohn Wilhelm Merkel pro 1915/16 veranlagten Gemeindefinkommensteuer im Betrage von M. 2,88.
2. Betr. Gesuch der Anna Stahl von hier um Erlaß der auf sie pro 1915/16 veranlagten Gemeindefinkommensteuer im Betrage von M. 2,88.
3. Betr. Gesuch des Friedrich Müller von hier um Erlaß der auf ihn pro 1915/16 veranlagten Gemeindefinkommensteuer im Betrage von M. . . .
4. Betr. die Annahme von 2 Hilfsfeldhütern und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
5. Betr. Gesuch des Wachtmeisters Prenzlow von hier um Erlaß der auf seine beiden Töchter Frieda und Marie Prenzlow pro 1915/16 veranlagten Gemeindefinkommensteuer im Betrage von M. 2,88.
6. Betr. Gesuch des Christian Wendel von hier um Gehaltssteigerung.
7. Betr. Gesuch der Auguste Diehl von hier um Erlaß der auf sie pro 1915/16 veranlagten Gemeindefinkommensteuer im Betrage von M. 2,88.
8. Betr. Gesuch der Paula Schild von hier um Erlaß der auf sie pro 1915/16 veranlagten Gemeindefinkommensteuer im Betrage von M. 2,88.
9. Betr. Gesuch der Dorothea Kilian von hier um Erlaß der auf sie pro 1915/16 veranlagten Gemeindefinkommensteuer im Betrage von M. 2,88.
10. Betr. Gesuch der Elise und Emilie Bach von hier um Erlaß der auf sie pro 1915/16 veranlagten Gemeindefinkommensteuer im Betrage von M. 2,88.
11. Betr. Beschlussefassung über Erlaß der von Kriegsteilnehmern pro 1915 zu zahlenden Gemeindefinkommensteuern vom 1. April 1915 ab bezw. vom 1. des auf ihre Einberufung zum Kriegsheer folgenden Monats ab, soweit das Gesamteinkommen den Betrag von 2000 Mark nicht übersteigt.
12. Betr. Beratung über die spätere Ausstattung der Begräbnisplätze von Kriegsteilnehmern auf dem hiesigen Friedhofe.

Bierstadt, den 9. August 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das im hiesigen Gemeindefeld ersteigerte Holz bis zum 1. September d. Js. abgefahren sein muß, widrigenfalls Versteigerung eintritt.

Bierstadt, den 4. August 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Die am 6. August cr. stattgehabte Vergabe des Anfahrens von 900 Ctr. Kohlen hat die Genehmigung des Gemeinderats hieselbst erhalten, wovon die Steigerer hiermit in Kenntnis gesetzt werden.

Bierstadt, den 7. August 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Das Ertrag-Pferdedepot in Wiesbaden, Westertwaldstr. Nr. 6 hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, Pferde auf kürzere Zeit an die von der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden namhaft zu machenden Landwirte der hiesigen Gegend leihweise abzugeben. In erster Linie sollen hierbei solche Landwirte berücksichtigt werden, welche Pferde halten und noch nicht in der Lage waren, sich Ersatzpferde zu beschaffen.

Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß diejenigen Landwirte, die von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, sich unter Vorlage einer bürgermeisterlichen Bescheinigung darüber, daß sie Pferde an die Militärverwaltung abgegeben haben und zur Zeit keine Pferde oder anderes geeignetes Zugvieh besitzen, zur Entgegennahme einer Ausweisurkunde an das Bureau der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden (Rheinstraße 92, 2. Stock, Zimmer 11) zu wenden haben.

Bierstadt, den 7. August 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Der Schießplatz bei Rimbach wird am 12., 16., 26., 27., 30. und 31. August 1915 bis zum Dunkelwerden und am 14. und 28. August 1915 von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags zum gesetzmäßigen Schießen benutzt werden.

Bierstadt, den 9. August 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.



Nachruf.

Am 29. Juli d. Js. starb auf dem Felde der Ehre, fern von der Heimat im feindlichen Russland, den Heldentod fürs Vaterland unser liebwertes Vorstandsmitglied, treuer Sänger und lieber Sangesbruder

Herr Adolf Pfeiffer.

Sein Tod versetzt uns alle in tiefe Trauer und reißt in den Reihen unseres Vereins eine sehr tiefempfundene Lücke, denn sein strebsames Wirken und sein unermüdlicher Eifer, sowie auch sein großes Talent haben zum Blühen und Gedeihen unseres Vereins Großes beigetragen. Wir verlieren in dem Entschlafenen nicht nur einen treuen Sangesbruder, sondern auch einen lieben Freund, der sich durch seinen biedereren Charakter und sein kollegiales Wesen großer Beliebtheit und Sympathie in unserem Verein erfreute. Sein Andenken werden wir hoch in Ehren halten und auch bei unseren Nachkommen wird es in steter Erinnerung bleiben.

Bierstadt, den 9. August 1915.

Der Vorstand
des Gesangsvereins „Frohsinn“ - Bierstadt.

Bekanntmachung.

Landw. Zentral-Darlehnskasse
für Deutschland.

Filiale: Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M.,

den 6. Aug. 1915.

An die Herren Bürgermeister!

Wir beehren uns, Ihnen hierdurch mitzuteilen, daß wir laut Beschluß des Kreisausschusses des Landkreises Wiesbaden zu Kommissionsärzten zum Zwecke des Aufkaufs des zu Gunsten des Kommunalverbandes Wiesbaden beschlagnahmten Getreides ernannt sind.

Zur Erledigung der mit dem Ankauf zusammenhängenden Arbeiten, wird — soweit dies gewünscht wird und möglich ist — der im Kreise anwesende Handel herangezogen werden. Die Wahl der betreffenden Händler findet in den ersten Tagen statt; wir werden Sie mit besonderem Rundschreiben davon unterrichten, welcher Händler für Ihre Gemeinde in Frage kommt.

Mit Rücksicht darauf, daß nur der zweimonatliche Bedarf jeweils ausgemahlen werden darf und um eine kostspielige Lagerung möglichst zu vermeiden, soll das Brotgetreide nach Maßgabe der geleglichen Bestimmungen der Landwirten, die über den nötigen Platz verfügen, in Gewahrsam und Pflege solange belassen werden, bis wir andererseits im Auftrage des Kreisausschusses darüber verfügen.

Die Entscheidung darüber, ob:

1. dem Antrage eines Besitzers, das Getreide wegen Platzmangels sofort abzunehmen, stattgegeben werden kann;
2. ein Besitzer, der zwar über den nötigen Platz verfügt, aber wegen der notwendigen Betriebsmittel Vorräte zu haben wünscht, solche erhalten kann und in welcher Höhe;
3. aus gewisser Vorsehung heraus, dem Besitzer das Getreide sofort abzunehmen ist,

ist in die Hand des Bürgermeisters gelegt.

Derselbe hat nach eingehender Prüfung der Angelegenheit einen diesbezüglichen Antrag hierfür zu stellen, worauf von hier aus das nötige veranlaßt wird. Es wird indessen ausdrücklich betont, daß sowohl die sofortige Begnahme des Getreides, als auch die Bevorschussung desselben nur in ganz dringenden Fällen erfolgen darf.

Ueber das abgerufene Getreide sollen die Herren Bürgermeister Listen führen, damit sie jeweils in der Lage sind zu kontrollieren, welche Getreidemengen aus der Gemeinde entnommen sind.

Der Aufkauf geschieht durch die von dem Kreisausschuß gewählten Händler auf Grund einer von uns ausgestellten schriftlichen Verfügung, die der Händler dem Bürgermeister und dem liefernden Landwirt vor dem Aufkauf jeweils vorzuzeigen hat. Ueber die von uns abgeforderten Mengen hinaus darf der Händler nichts aufkaufen.

Die Säcke werden von uns auf unsere Verfügung von den betreffenden Händlern gestellt und dürfen unter keinen Umständen veräußert werden.

Die Bezahlung der Ware erfolgt durch uns oder durch den betreffenden Händler in unserer Auftrags, gegen eine auf besonderem von uns gestellten Formulare ausgestellte Quittung.

Zu mieten gesucht

Eine 3-Zimmer-Wohnung.
Offerten unter L. H. 77 an
die Bierstädter Zeitung erb.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz.

Die Bevorschussung von Getreide geschieht lediglich durch uns und zwar durch Vermittlung des Herrn Bürgermeisters gegen die Ausfertigung besonderer, dem Herrn Bürgermeister von Fall zu Fall auf besonderen Antrag gebender Schriftstücke.

Die Herren Bürgermeister sollen sorgfältig darauf wachen, daß die im Gewahrsam der Landwirte verbleibenden, zu Gunsten des Kreises beschlagnahmten Brotgetreidemengen pfläglich behandelt werden.

Etwaige unter 1—3 oben aufgeführten Anträge wollen die Herren Bürgermeister von jetzt ab stets rechtzeitig uns einreichen.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland
(Filiale: Frankfurt a. M.)

Wird hiermit zur Kenntnis der Getreidebesitzer gebracht. Etwaige unter 1—3 in vorstehendem Schriebe aufgeführten Anträge sind von jetzt ab rechtzeitig bei den Bürgermeistereien einzureichen.

Foto-Salon Mignon

Erste Mainzer Postkarten-Zentrale

nur Schusterstr. 28 MAINZ nur Schusterstr. 28

Einziges und ältestes Geschäft am Platz.

Anfertigung von Gewerbe-Legitimations- und Reisepass-Bilder in sofortiger Ausführung.

12 Foto's Mk. 1.— 12 Foto's 50 Pfg.

12 Postkarten von Mk. 1.30 an.

Lieferung innerhalb 24 Stunden.

Entwickeln und Kopieren von Platten aller im Foto gemachten Aufnahmen.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Kaffee Orient : Unter den Eichen : Wiesbaden

Täglich: KONZERT der Neuen Künstler-Kapelle

unter Leitung des Kapellmeisters
Tscherny.

Täglich zwei Konzerte.

Mittags- und Abendtisch von 1.50 an.

Reichhaltige Speisekarte